



In ihrem kleinen Atelier lagert Anja Kürsch ihre „alten Schätze“, entwirft ihre Möbel und stellt einige von ihnen aus.

MÖBEL MIT GESCHICHTE



Ein Tablett aus altem Dachschiefer wird zum praktischen Begleiter im Haushalt. Der Schiefer wurde geölt und mit neuen Holzgriffen versehen.



Schönes Unikat: Für den „Flensburger Küchenhelfer“ baute Anja Kürsch einen alten Küchenschrank um.



Der neue Schrank mit alter Vitrinentür trägt den Namen „Else“ – von Elsbeere, einem langsam wachsenden Holz.

Ausgediente Schranktüren, alter Dachschiefer oder Tapeten aus vergangenen Jahrzehnten finden bei Tischlermeisterin Anja Kürsch eine neue Verwendung. Aus alten Fundstücken und hochwertigem Holz fertigt sie neue, zeitlose Möbel.

Sie kann es kaum glauben, als sie bei einem Spaziergang vier alte Vitrinentüren entdeckt: Inmitten von Schutt wurden sie in einen Container geworfen. Die Glaseinsätze sind noch erhalten, nur der Lack ist stellenweise abgesplittert. Kurzerhand rettet Anja Kürsch die alten Türen und baut ihnen einen neuen, zeitlosen Korpus aus Elsbeere. Die alten Möbelteile belässt sie dabei so ursprünglich wie möglich, schleift sie lediglich etwas auf oder streicht das Holz in gedeckten Tönen. „Es freut mich, solchen alten Dingen wieder ein Leben zu schenken und aus ihnen Unikate zu schaffen“, sagt sie.

Spuren der Zeit

Erst das „Fundstück“ inspiriert Anja Kürsch, welches Möbel sie daraus baut. Sie restauriert nicht, sondern verarbeitet die alten Stücke, so wie sie sind. Das ist eine Herausforderung, denn 60 Jahre alte Schubladen sind manchmal krumm und schief. „Altes Holz hat eben seine Tücken“, sagt sie. Aber gerade der Gedanke, einem alten Stück eine völlig neue Funktion zu geben, gefällt der Tischlerin. So entstehen aus einer Schieferplatte, die jahrzehntlang ein Dach gedeckt hat, nun Schiebetüren für einen Hängeschrank oder ein schlichtes Tablett.



Mit Vorliebe fertigt die Tischlerin den „Kleinen Schieber“ – einen praktischen Hängeschrank mit Schiebetüren aus altem Schiefer, dem Korpus aus geölter Elsbeere. Statt mit einem Dübel verbindet sie die Ecken sichtbar mit einer „Fremdfeder“ – aus heller Birke.

Oft entstehen die Ideen für ein neues Möbel schon in dem Moment, wo sie ein altes Stück findet.

Zur Tischlerei kam Anja Kürsch erst auf dem zweiten Weg. Nachdem sie als Erzieherin gearbeitet und Sozialpädagogik studiert hatte, sehnte sich die gebürtige Kielerin nach einem handwerklichen Beruf. Sie lernte in einer Möbeltischlerei und arbeitete anschließend in kleineren Betrieben in Neuseeland und Australien. Darauf machte sie ihren Meister an der Fachschule für Technik und Gestaltung in Flensburg und wagte schließlich vor fünf Jahren den Schritt in die Selbstständigkeit. Mittlerweile ist sie eine „Exotin“ auf ihrem Gebiet, denn nur noch wenige Handwerker designen und fertigen ihre Möbel selbst.

Wertvolle Funde

Ebenso wie die Vitrinentüren kamen die meisten Fundstücke nicht zufällig zu ihr. „Freunde bringen mir schon mal alte Waschbretter mit Glaseinsätzen vom Flohmarkt mit oder ich bekomme einen Anruf, wenn alte Dachschiefer im Nachbarort entsorgt werden“, erzählt Anja Kürsch. Aber viele Stücke entdeckt sie gezielt auf ihren Streifzügen. Natürlich kann sie nicht alles, was alt ist, sammeln. Manche Teile lagern schon über Jahre bei ihr, finden aber keine Verwendung. „Dann muss ich auch ab und zu mal ausmisten“, sagt sie. Spezialisiert hat sie sich deshalb auf bestimmte alte Stücke, wie Schieferplatten, Glaswaschbretter, Schubkästen oder alte Schranktüren. All diese Schätze stapelt sie sorgfältig in ihrer Altbauwohnung. Hier hat Anja Kürsch auch ihr Atelier, in dem sie ihre Möbel entwirft, zeichnet und später ausstellt oder ihre Kunden berät.

Mit Blumen und Mustern

Ein weiteres Steckpferd ist die Arbeit mit alten Tapeten. Schon viele hat sie aus alten Häusern abgezogen, getrocknet und vorsichtig zusammengerollt. „Hermann-Löns-Weg, 2009“ steht auf einem Zettel, geheftet an eine bunte Blümchentapete. Zu fast jedem Fundstück – egal ob Tapete oder Schieferplatte – hat Anja Kürsch eine emotionale Verbindung, weiß, woher oder von wem es stammt. Viele ihrer Tapeten haben knallige Farben, erinnern an die 60er und 70er Jahre oder sind mit einem zarten Ornamentmuster versehen. „Auf einem Möbelstück wirkt das Muster oft ganz anders als vorher großflächig auf der Wand“, sagt sie. Dafür presst sie die Tapeten auf Platten, aus denen sie später die Seiten-, Boden- und Deckelteile des Möbels fertigt. „Die Technik ähnelt dem Furnieren“, sagt die Tischlerin. Auch in ihrer Wohnung hängen einige kleine Regale, deren Seiten- oder Innenteile nach dieser Art gefertigt wurden.



Die alten Tapeten presst Anja Kürsch auf Platten, aus denen sie später das Möbelstück fertigt.



Selbst eine stark gemusterte Tapete wirkt nun, als Regal verarbeitet, viel ruhiger als zuvor an der Wand.



Aus einer alten Dachbodentrennwand, deren Holz bereits mit einem floralen Muster tapeziert war, fertigte die Tischlerin eine Tischplatte und Sitzflächen für die kleine Möbelserie „Zu Hause“.



Für Botschaften: Der alte Schiefer kann mit Kreide beschrieben werden, an die Klemmleisten werden Notizen und Fotos geheftet.



KONTAKT

WERTVOLLES MIT VERGANGENHEIT
Anja Kürsch, Jungfernstieg 5
24937 Flensburg, Tel.: 01 76/63 13 5090
www.anjakuersch.de

Die Klemmleiste mit alter Schieferplatte kostet 25 € zzgl. Versand, Hängeschrank „Kleiner Schieber“ aus Elsbeere und altem Schiefer 600 € zzgl. Versand. Weitere Preise auf Anfrage. Atelierbesuche nach Absprache möglich.

Moderne „Waschfrau“

Die Namen, die Anja Kürsch ihren Stücken gibt, erinnern an die ursprüngliche Verwendung des alten Materials. Ein Hängeregal aus geölter Eiche mit Schiebetüren aus Glas etwa taufte sie auf den Namen „Waschfrau“ – denn das geriffelte Glas stammt von einem alten Waschbrett. Im Gegensatz zu alten Schieferplatten, aus denen sie mit Vorliebe praktische Klemmleisten oder Schiebetüren fertigt, lässt sich das alte Glas des Waschbretts nachträglich nicht mehr bearbeiten. „Ich baue den Korpus passend zu den Maßen des Glases“, sagt sie. Auch ein kleiner Tisch mit Bank und Hocker aus der Kleinserie „Zu Hause“, die 2008 entstand, erinnern namentlich an ihren Ursprung: Die Tischplatte und Sitzflächen sind aus einer alten Dachbodentrennwand



Für die „Doppelte Waschfrau“ aus geölter Eiche hat Anja Kürsch gleich zwei Waschbretter verarbeitet.



Alte Waschbretter mit Glaseinsatz sind rar. Auf Flohmärkten und Reisen hält sie stets die Augen danach offen.



Manche sorgfältig ausgewählten Bohlen sind schon gekennzeichnet, was aus ihnen entstehen soll.



In der Werkstatt passt sie die Griffe für die Schiebetür der „Waschfrau“ an.

gefertigt. Das Holz der Trennwand war schon mit dem floralen Muster tapeziert. „Auch auf der Unterseite der Holzplatten ist eine Tapete – wahrscheinlich von dem Zimmer auf der anderen Seite der Trennwand“, sagt sie.

Werkstatt auf dem Land

Um zu ihrer Werkstatt zu kommen, fährt die Mutter einer Tochter eine Weile übers Land, in Richtung Husum. In der ruhig gelegenen Gemeinschaftswerkstatt hat sie ihren eigenen Arbeitsplatz und auch die Möglichkeit, ihre Holzvorräte zu lagern. Frisch aus dem Sägewerk bekommt sie regelmäßig der Länge nach geschnittene Bohlen geliefert. Die Tischlerin verarbeitet gern einheimische und hochwertige Hölzer wie Eiche, Ulme, Esche, Birke und Elsbeere. Es sind vor allem die kleinen Details, die ihre handwerkliche Arbeit besonders machen. Beim „Kleinen Schieber“ etwa ist sichtbar, was das Hängeregal zusammenhält: Die Ecken sind mit einer Fremdfeder aus einer zweiten Holzart verbunden. Dafür verleimt sie die Einzelteile des Regals auf Gehrung, ohne einen Dübel zu verwenden. Wenn der Leim getrocknet ist, sägt sie zwei kleine Schlitz in die Ecken und leimt nachträglich eine Fremdfeder ein. Diese hält den Schrank zusammen. „Weil die Feder sichtbar ist, fertige ich sie gern aus einem anderem Holz, etwa aus Birke, wenn der Korpus aus Elsbeere ist“, sagt Anja Kürsch. ■

Text: Julia Hofmann
 Fotos: Dominik Wolf